

# Zum zweiten Mal seilten sich Häftlinge mit Bettlaken ab

BADEN. Dank zusammengeknoteter Bettwäsche sind zwei Rumänen aus einem Gefängnis getürmt. Es ist nicht der erste Fall.

Filmreifer Ausbruch in Baden: Zwei rumänische Einbrecher (33 und 39 Jahre) seilten sich in der Nacht auf gestern mithilfe von zusammengeknoteter Bettwäsche vom über 15 Meter hohen Dach des Bezirksgefängnisses ab. Obwohl die Polizei sofort eine Grossfahndung einleitete, fehlte von den Männern zunächst jede Spur. Laut den Behörden gibt es «keine Hinweise auf eine besondere Gefährlichkeit».

Schon 2011 waren drei Gefangene mithilfe eines meterlangen Seils aus Bettlaken getürmt. Damals gaben die Behörden der «Aargauer Zeitung» überrascht zu Protokoll: «Man ist nie davon ausgegangen, dass man so aus dem Gefängnis ausbrechen kann.»

Dass sich die Geschichte nun wiederholt hat, kritisiert der Aargauer BDP-Nationalrat Bernhard Guhl. Er spricht von «Dilettantismus» und fordert, dass die Gefängnisse aufrüsten: «Mit modernen Materialien müsste es möglich sein, ein Bett ohne riesige Leintücher bereitzustellen.» Wie vielerorts ist in Baden nachts nur ein Vollzugsangestellter anwesend. Nun wird über die Sicherheit hiesiger Gefängnisse gestritten (siehe unten).

Der Kanton Aargau bestreitet, aus dem Ausbruch von 2011 nichts gelernt zu haben: «In beiden Fällen wurde zwar ein Seil aus Bettwäsche verwendet, aber die Häftlinge sind auf andere Weise aufs Dach gelangt», sagt Markus

Häftiger vom Amt für Justizvollzug. Im aktuellen Fall sei ein Gitter vor einem Fenster im

Dachstock aufgebrochen worden - wohl mithilfe von Werkzeug. Wie dieses in die Hände

der Häftlinge gelangen konnte, werde derzeit noch abgeklärt.

DANIEL WALDMEIER



Das Bezirksgefängnis in Baden war schon 2011 Schauplatz eines spektakulären Ausbruchs.

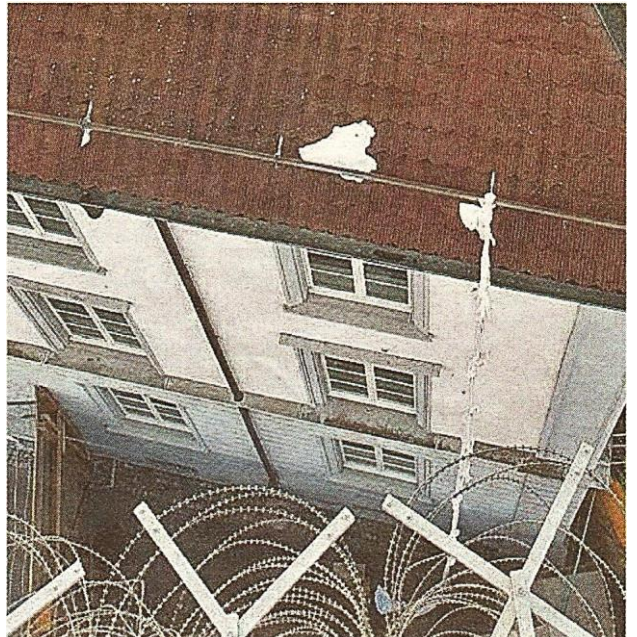
KEYSTONE



Flüchtig: Crisan Rostas (33) ...



... und Gheorghe Fehete (39).



Die beiden Rumänen konnten sich vom Dach abseilen.

KEYSTONE

## «Wir müssen uns fragen, ob kleine Gefängnisse noch zeitgemäss sind»

BERN. Nach dem Ausbruch in Baden wird die Kritik am Sicherheitslevel der Schweizer Gefängnisse lauter: «Offensichtlich haben wir in gewissen Gefängnissen Sicherheitsprobleme», sagt etwa Nationalrätin Natalie Rickli (SVP). Die Justizdirektoren müssten griffige Massnahmen treffen.

Ansonsten könne sich der Bund einschalten, schliesslich subventioniere er den Bau von Gefängnissen mit Millionenbeträgen. Bernhard Guhl (BDP) sagt: «Wir müssen hinterfragen, ob die kleinen Gefängnisse noch zeitgemäss sind.» Er fordert, dass Gefängnisse auf neue Risiken wie etwa Droh-

nen reagieren. Kritik kommt auch von der Häftlingsorganisation Reform 91: «Der Fall zeigt, dass zwar viel von Sicherheit geplaudert, dann aber beim Personal gespart wird», so Präsident Peter Zimmermann.

Kein generelles Sicherheitsproblem sieht dagegen Tho-

mas Fritschi, Präsident der kantonalen Justizvollzugsämter: «Es gibt Gefängnisse mit unterschiedlichen Ausbau- und Sicherheitsstandards.» Eine hundertprozentige Sicherheit gebe es nicht. Wichtig sei, dass gefährliche Straftäter in den sichersten Einrichtungen inhaftiert seien. daw